

Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: pressestelle@fh-dortmund.de

„med in.NRW“: FH Wettbewerbssieger

Die Fachhochschule Dortmund gehört zu den Siegern des Landeswettbewerbs „med in.NRW – Innovative Gesundheitswirtschaft“. Der unter maßgeblicher Beteiligung des Medizininformatikers Prof. Dr. Peter Haas entstandene Projektantrag „eBusiness Plattform für das Gesundheitswesen“ überzeugte die hochrangige Jury. Die Federführung des großen Projektes wird gemeinsam von der FH Dortmund und vom Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik Dortmund übernommen. Weitere neun Partner sind mit im Boot. Die geplante „eBusiness Plattform“ soll die Voraussetzungen schaffen, Informationen und Dokumente innerhalb des Gesundheitswesens besser auszutauschen. So sollen z. B. Krankenhausinformationssysteme und Elektronische Patientenaktensysteme künftig zusammenwirken. Ziel ist eine bessere Zusammenarbeit und Transparenz bei der Planung und Durchführung von Behandlungen. Das Projekt wird voraussichtlich noch in diesem Jahr starten (mehr dazu in der nächsten fh-presse).

Ein Herz für Kinder: Marke aus der FH



Zum 30-jährigen Bestehen der Initiative „Ein Herz für Kinder“ gibt das Bundesfinanzministerium eine zusätzliche Briefmarke heraus. Die Leser der Bild-Zeitung wählten aus vier Entwürfen: Gesiegt hat das Motiv von Prof. Dieter Ziegenfeuter vom Fachbereich Design. Ziegenfeuter: „Kinder wollen entdecken. Das können sie auf dieser Marke.“ Lob gab es sogar von Bundesfinanzminister Peer Steinbrück: „Das ist eine der schönsten Marken des Jahres.“ Sie erscheint am 13. November. Erst kürzlich erreichte die von Dieter Ziegenfeuter gestaltete Marke „Oberes Mittelrheintal“ den dritten Platz bei der Wahl zur schönsten Briefmarke Europas 2006, zuvor war sie schon zur schönsten deutschen Briefmarke 2006 gekürt worden.

Klimawandel: Sieg bei „Output“

Franziska Bronst ist Gewinnerin im diesjährigen Output-Wettbewerb. Mit ihrer Anzeigenkampagne zum Thema „Klimawandel/Klimaerwärmung“ hat sie die begehrte Auszeichnung gewonnen. Output ist eine internationale Plattform für junge Talente und schreibt jährlich einen Wettbewerb für Studentenprojekte der Visuellen Kommunikation aus. Die Gewinner dieses Wettbewerbs werden mit ihrer Arbeit im Herbst in einem Jahrbuch veröffentlicht.



Familienministerin Ursula von der Leyen - hier mit Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel - zeichnete die FH für Familienfreundlichkeit aus. Mehr zur offiziellen Verleihung des Zertifikats in Berlin lesen Sie auf Seite 6.

Mit Hochdruck für duales Studium

Bildungsoffensive: Fachhochschule setzt auf Vernetzung von Theorie und Praxis

Theorie und Praxis noch enger verzahnt: Acht innovative Studiengänge will die FH künftig als duales Studium auf den Weg bringen. Davon erhofft sie sich bis zu 700 neue Studierende, 25 bis 30 neue Professorenstellen sowie Zuschüsse in Millionenhöhe.

Wer in dem geplanten neuen Institut für duale Hochschulstudien (idh) studiert, soll seine theoretische Ausbildung an der Hochschule durch eine praktische Qualifizierung im Betrieb erweitern können. Mit Hochdruck arbeitet die Hochschule derzeit an einem entsprechenden Antrag für das Wettbewerbsverfahren im Rahmen der sogenannten Rüttgers-Initiative. Die Frist läuft am 15. August ab.

Möglich ist dabei eine Kooperation der FH Dortmund mit den Fachhochschulen Bochum und Gelsenkirchen - entsprechende Gespräche laufen. Der

Kreis Unna und die Stadt Hamm wollen eigene Anträge stellen. Gemeinsam mit den Fachbereichen hat die FH Dortmund bereits ein Paket mit zukunftsfähigen Studiengängen aus den Bereichen Software-Entwicklung, Produktions-Technologie, Energie- und Umweltinformatik, Medizinische Informatik, Instandhaltungswesen, Mikrosystemtechnik und Versicherungswirtschaft geschnürt. Der Schwerpunkt Ingenieurwesen trägt dabei dem aktuellen Bedarf des Marktes Rechnung.

Zur Realisierung des neuen Angebots geht es an der FH nun darum, ein Netzwerk mit Partnerunternehmen aufzubauen, die bereit sind, Kooperationsvereinbarungen einzugehen und betriebliche Ausbildungs- oder Praxisplätze bereitzustellen. „Wir schreiben derzeit massiv Unternehmen an und hoffen auf zahlreiche ‚letters of intent‘“, so Prof. Dr. Wilhelm Schwick, der als Prorektor für Lehre und Studium die

Planungen koordiniert. Dass das duale Studium gefragt sein wird, daran hat er keinen Zweifel. „Die Wirtschaft schreit geradezu nach solchen Angeboten“. Die Doppelqualifizierung durch Beruf plus Studium bietet guten Leuten auch gute Perspektiven - ein Vorteil für Firmen, um hochqualifizierte Mitarbeiter auf Dauer zu halten. Durch die Praxisphasen im Betrieb seien sie nach ihrem Abschluss optimal in den Unternehmen einsetzbar. Dafür seien diese auch bereit, ein Entgelt zu zahlen bzw. die Studiengebühren zu übernehmen.

Nach welchem Zeitmodell ein solches duales Studium ablaufen wird, ist noch offen und wird vielleicht auch von Studiengang zu Studiengang verschieden sein. Möglich sind die Varianten „drei Tage Betrieb - zwei Tage FH“, die berufs begleitende Variante „nachmittags, abends und am Wochenende“ oder aber Praxisphasen in der vorlesungsfreien Zeit. **Fortsetzung auf Seite 3**



AiF-Präsident Dr. Thomas Gräbener, Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel, Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter und Staatssekretär Dr. Michael Stückradt.

Auftakt: Transfer NRW: FH-Extra

Unter dem Namen FH-Extra hat das Wissenschaftsministerium ein neues Förderprogramm für Forschung an Fachhochschulen aufgelegt. Zum Auftakt im Juni - eingeladen hatten Ministerium, InnovationsAllianz und die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen (AiF) - gab

es unter Federführung von Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter viel Information zu den Wettbewerbsmodalitäten für die mehr als 100 interessierten Forscher aus ganz NRW. Wettbewerbsziel ist, der Forschung neue Impulse für einen verbesserten Transfer wissenschaftlicher und technischer Innovationen zu geben.

Neue Chance für den Bahnhof

Ein Jugendzentrum soll dem maroden Bahnhof in Kurl neues Leben einhauchen. Zwei Diplomanden begeistern mit der Idee auch Politiker.

Seite 2

Leitsätze für die FH-Verwaltung

Warum Führungsleitsätze die Verwaltung noch besser arbeiten lassen, erklärt FH-Kanzler Rolf Pohlhausen im Interview.

Seite 3

FH gibt gutes Beispiel für USA

Wie gut der Fachbereich Informatik mit der Wirtschaft kooperiert, dokumentierte jetzt ein Filmteam aus den USA. Dort soll das Beispiel bald Schule machen.

Seite 5

Forschung zur NS-Kunstpolitik

Mit der NS-Kunstpolitik befasst sich das neue Heft Heimat Dortmund. Die Lehrbeauftragte Dr. Ulrike Gärtner hat es konzipiert.

Seite 6

Liebe Leserinnen und Leser,

wie Sie wahrscheinlich wissen, quält uns Tag und Nacht die gleiche Frage: Was wollen Sie in unserer Zeitung eigentlich lesen? Ist Ihnen egal? Das quält uns natürlich noch mehr!

Aber im Ernst: Hübsche Arbeiten im Design, großformatig abgedruckt? Pure Effekthascherei, sagen manche. Neueste Nachrichten aus Forschung und Entwicklung, garantiert verbraucherfreundlich aufbereitet? Das staubt doch trotzdem, sagen andere.

Die Lehre aber ist doch eigentlich das Wichtigste an unserer Hochschule, wozu ist die (also die Fachhochschule) denn überhaupt da? Ein Argument, dem man sich nur schwer entziehen kann. Doch was will man über eine Mathevorlesung berichten, die sich seit 20 Jahren nicht verändert hat? Auch wieder wahr. Preise, Ehrungen, Auszeichnungen? Stimmt, die sind

für die Geehrten samt Anhang ganz besonders interessant. Und für den Rest? Na, ja.

Skandale aller Art kommen natürlich auch ganz gut an beim Publikum. Schade nur, dass die FH so was zum Glück nicht produziert. Und sonst? Ach so, Sie meinen, dass die Neue da aus der Verwaltung, neulich, ich glaube, es war kurz nach sechs, mit dem Labormitarbeiter, also das war doch der vom Fachbereich..., ja, jedenfalls sind die beide dann mit dem Auto und ich meine, der hätte gerade erst geheiratet oder war das doch die Blonde?

Das wollen Sie wirklich in unserer Zeitung lesen? Nein, natürlich nicht, aber wenn Sie tatsächlich dazu eine Meinung haben, lassen Sie es uns bitte wissen. Nur mal so. Herzlichen Dank.

Ihre Redaktion fh-presse

Einstieg in die Königsklasse

Als Trainee bei der ESA Funkverbindung optimieren

Einen der wenigen begehrten Traineeplätze bei der Europäischen Weltraumbehörde ESA konnte sich jetzt ein Absolvent der Informations- und Elektrotechnik sichern.

Michael Willms setzte sich damit gegen 900 Mitbewerber aus ganz Europa - die meisten mit Universitätsabschluss - durch. Seit Mitte Juni arbeitet er im European Space Operations Centre (ESOC), Europas Tor zum Weltraum. Das Centre in Darmstadt hat bislang über 50 Satelliten der ESA operationell betreut, wie zum Beispiel Huygens, Mars Express oder Rosetta. In diesem Kontrollzentrum befindet sich die Steuerungszentrale des weltweiten Netzes von Bodenstationen (ESTRACK), die dafür sorgen, dass die Funksignale der Satelliten rund um die Uhr auf der Erde ankommen.

Ein Jahr lang soll der Diplom-Ingenieur hier mit Begleitung eines Mentors dabei helfen, die Funkverbindung zwischen Erde und Satelliten zu optimieren, d. h. die bewährte, aber veraltete Technik durch moderne zu ersetzen. Der Energie- und Umwelttechniker wird dabei eine Menge über Satelliten- und Funktechnik lernen, etwa wie Satelliten auf ihre Umlaufbahn gebracht werden, wie die Übergabe der Steuerung von Bodenstation zu Bodenstation reibungslos funktioniert. Dabei werden von ihm auch Vorschläge

erwartet, wie man die Erdbeobachtung bei all dem vorhandenen „Raumschrott“ störungsfrei machen oder eine 1A Funkverbindung Richtung Saturn aufbauen könnte.

Im Auswahlverfahren der ESA kamen Michael Willms neben seiner Qualifikation durch das Ingenieurstudium (Diplomarbeit bei Prof. Dr. Andreas Wagner, Empfehlung von Prof. Dr. Gerhard Wiegleb), der vorherigen Ausbildung zum Kommunikationselektroniker auch eine Projektarbeit bei O2 zugute, in der es um Funk-Festnetzplanung ging. Aus dem Studium konnte er neben den fachlichen Kenntnissen für das technische Interview auch Methoden und Strategien einbringen, wie man komplexe Probleme gezielt anpackt. Gefragt waren auch seine Fähigkeiten als Teamspieler und Problemlöser: „Was tut man, wenn man auf der falschen Seite des Mondes abstürzt und auf dem Weg zur Rettungsstation nur wenige Dinge mitnehmen kann? Helfen da ein Seil, Rettungsflöße oder Leuchtpistole oder eher Trockenmilch und Wassertank?“, so Willms über ein Szenario, das er im Team zusammen mit Spaniern, Italienern, Franzosen und Polen lösen musste.

Von der Aussicht auf das Traineeprogramm ist der FH-Absolvent mehr als begeistert: „Das ist die Königsklasse. Wer die ESA im Lebenslauf hat, dem öffnen sich alle Türen“.



Dortmunder Parks neu entdecken: Alle Ergebnisse eines gemeinsamen Fotoprojektes von FH und Stadt Dortmund sind bis zum 5. August in der Berswordt-Halle am Friedensplatz ausgestellt. Eine Auswahl der bei Prof. Caroline Dlugos entstandenen Serien war bereits in dem Kalender „(in) Dortmund Parks“ veröffentlicht worden. Öffnungszeiten: montags bis freitags (6 bis 24 Uhr) samstags (8 bis 24 Uhr) und sonntags von 10 bis 24 Uhr.

Neue Chance: Jugendzentrum für maroden Bahnhof

Angebote für Jugend und Senioren unter einem Dach - Innovatives Konzept soll „Kids“ einfangen

Auf dem Weg zur FH war der marode Bahnhof in Dortmund-Kurl ihm schon lange ein Dorn im Auge. Jetzt will Sven Kriegler hier mit Thilo Adomat ein Jugendzentrum schaffen.

Im Rahmen ihrer Diplomarbeit wollen die beiden angehenden Sozialarbeiter dazu ein innovatives Konzept entwickeln, um dem denkmalgeschützten, aber verwahrlosten Gebäude neues Leben einzuhauchen. „Es fehlt ein Treffpunkt für die Jugend in Husen/Kurl. Dazu hat es bereits Erhebungen durch den ‚Runden Tisch Jugend‘ gegeben, in dem sich Sportvereine, Die Falken, SPD und CDU organisiert haben“, so Sven Kriegler.

Ein klassisches Jugendzentrum will er der Zielgruppe nicht vorsetzen, sondern eins, mit dem sich Jugendliche identifizieren können. Teil des stadtteilübergreifenden Konzepts ist es, sie an Planung und konkreter Umsetzung zu beteiligen. „Wer bei der Renovierung selbst den Pinsel schwingt, der wird später seine Arbeit nicht durch Vanda-



Architektonisch eine Augenweide, aber verwahrlost und heruntergekommen: Der Bahnhof Dortmund-Kurl soll Freizeittreff werden.

lismus zerstören“, ist die Hoffnung der Studenten. Für die künftige Freizeittätte könnten sich Sven und Thilo u. a. ein Schülercafé mit Musik vorstellen, eine Fahrradwerkstatt und auch einen Anlaufpunkt für Senioren - einen Generationentreff sozusagen. Dabei wollen sie vorhandene Angebote im Stadtteil

mit neuen im Zentrum koppeln. So ganz nebenbei sollen auch gesundheitsfördernde Angebote eine Rolle spielen, was der betreuenden Professorin Prof. Dr. Sigrig Michel besonders am Herzen liegt. Einer der Schwerpunkte soll auf Bildung liegen. Für Kinder und Jugendliche soll es ausbildungsfördernde



Spannende Abenteuer in realistischer Umgebung kann man bei der Union der Helden beobachten.

Union der Helden: Online-Spaß ohne Ende

Fotografierter Online-Comic spielt im Ruhrgebiet

Am Anfang wollte er nur mit dem Fotografen Jens Sundheim bei einem Businessplanwettbewerb punkten. Heute ist Arne Schulenberg Autor eines fotografierten Onlinecomics über Deutschlands erstes Superheldenteam.

„Damals bei dem Wettbewerb Nordstern (Geschäftsmodelle aus dem Dortmunder Norden) hieß es, dass vier Dinge wichtig seien“, so Jens Sundheim, der mit Arne Schulenberg zusammen Kommunikationsdesign an der FH studiert hat. „Professionalität der Gründer, Qualität des Businessplanes, Innovationsgrad der Idee und Arbeitsplatzpotenzial. Wir brauchten vor allem eine marktfähige Idee. Und die hatte Arne dann auch! Direkt vor Ort, innerhalb von fünf Minuten!“

Ganz so aus dem Nichts kam die Idee bei Arne Schulenberg dann doch nicht: „Bei mir fügte sich auf einmal vieles zusammen, worüber ich schon länger nachgedacht hatte: Ein fotografierter Onlinecomic, dessen Handlung im Ruhrgebiet beginnt, Unternehmen und Institutionen die Möglichkeit zu Produktplatzierungen bietet und von lokalen Superhelden handelt! In puncto Innovation waren wir damit ganz weit vorne - trotzdem kein Wunder, das Jens sich erstmal Bedenkzeit ausbat!“

Die fiel ausgesprochen kurz aus, ebenso wie bei Eric Wünsche, der sich im Rahmen seines Marketingstudiums schon mit der Einbindung von Werbung in Computerspielen beschäftigt hatte.

Das lag von der Thematik nah beieinander. Zu dritt konnten sie die Jury des überregionalen start2grow-Gründungswettbewerbes für Gründungen im IT-Bereich begeistern. „Die durchweg positiven Rückmeldungen im Rahmen dieses Wettbewerbs haben uns in unserer Entscheidung bestärkt, den Schritt zu wagen, das ganze Projekt in die Realität umzusetzen und einen Gründungskredit aufzunehmen. Wir haben uns für das volle Risiko entschieden - wie es sich für eine Superhelden-Geschichte gehört!“ so Comic-Entwickler Arne Schulenberg.

„Wir wollen unseren Lesern spannende Abenteuer mit interessanten Helden in einer realistischen Umgebung bieten - einfach gute Unterhaltung!“, so Arne Schulenberg. „Aber um unsere Vision umzusetzen und die Welt, in der unsere Helden leben, überzeugend rüberzubringen, braucht man Spezialisten.“ „Und wir sind froh, auf ein solches Netzwerk zugreifen zu können, ohne das dieses Projekt nicht möglich wäre“, sagt Eric Wünsche. Mittlerweile wird das junge Team durch mehrere Darsteller, einen Programmierer, einen Illustrator, eine Modedesignerin und eine Goldschmiedin unterstützt. „Wir planen schon weitere Kooperationen und unsere Webseite ist endlich fertig! - Jetzt fehlen nur noch die Leser, damit wir noch möglichst lange so weiter machen können!“ so Arne Schulenberg hoffnungsvoll. „Denn es macht Spaß ohne Ende!“. Weitere Informationen: www.unionderhelden.de

Fachhochschule im EM-Fieber

Die Fußball-EM hat die Studierenden und Mitarbeiter der Fachhochschule hellauf begeistert.

Jeden Tag waren in der Sonnenstraße und am Campus Fußballfans zu sehen, die ihre Nationalfarben zur Schau getragen haben. Ob im Hörsaal, in den Büros oder in der Mensa - überall wurde angeregt über Fußball diskutiert. Die fh-presse hat sich unter den Fans umgehört.



Martina Stöhr, die an der Fachhochschule Soziale Arbeit studiert, sagt: Die Squadra Azzurra ist mein Team. Nur schade, dass mein Liebling Paolo nicht mitgespielt hat ... Für 2010 hoffe ich auf eine etwas offensivere Spielweise der Italiener.



Wirtschaftsstudent **Patrick Mate**: Ich bin halber Kroatier und finde die Mannschaft großartig. Beim Sieg über Deutschland habe ich bis tief in die Nacht gefeiert. Nach der dramatischen Verlängerung und dem Elfmeterschießen gegen die Türkei war ich dagegen todtraurig.



Benjamin Blum, Journalistik-Student und studentischer Mitarbeiter an der FH: Es war toll, was die Deutschen geleistet haben. Jetzt holen wir in Südafrika den WM-Pokal! Hoffentlich macht Löw bis dahin den hochtalentierten René Adler zur Nummer Eins im Tor.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP - Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Jürgen Andrae (verantwortl.), Eva-Maria Reuber
Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18
44047 Dortmund,
Tel.: 0231/9112-117/118, Fax: 0231/9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufgefordert, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt in der fh-presse zu sorgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Kanzler: Die Leitlinien müssen jetzt „leben“

Respekt, Mut und Partnerschaftlichkeit sind wichtig

Die Verwaltung der Fachhochschule hat sich Führungsleitsätze gegeben, um ein gemeinsames Grundverständnis von Führung zu schaffen. Warum das Sinn macht, erklärt Kanzler Rolf Pohlhausen (Foto) im Interview.

fh-presse: Herr Pohlhausen, brauchen wir Führungsleitsätze für die Verwaltung?

Pohlhausen: Im beruflichen Alltag ist für Selbstreflexion oft wenig Zeit.

Es war für die Führungskräfte der FH sehr hilfreich, innezuhalten und zu fragen: Wo stehen wir mit Stärken und Schwächen und was wollen wir als Verwaltung? Die Führungsleitsätze sind eine Zielstellung, eine Art Leitbild der Verwaltung, an dem wir unser künftiges Handeln ausrichten wollen. Dies gilt vor allem vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen. Die Hochschule - und damit auch die einzelnen Mitarbeiter - haben eine Vielzahl von Aufgaben dazu bekommen, nichts kann mehr „nach oben“ abgegeben werden. Angefangen bei der vierfachen Anzahl an Prüfungen im Studienbetrieb bis hin zum Kapital- und Finanzmanagement sind die Anforderungen an die Dezerate gewachsen.

fh-presse: Wie sind die Leitlinien entstanden?

Pohlhausen: Sie sind als Ergebnisse aus zwei Klausurtagungen in Haus Bommerholz erwachsen und wurden in der Dezeratenrunde weiterentwickelt. Wir haben uns für den ganzen Prozess richtig Zeit genommen. Weg und Ziel waren gleichermaßen wichtig - und das Ergebnis ist gut.

fh-presse: Was bedeutet „innovative Dienstleister“?

Pohlhausen: Innovativ bedeutet hier Mitdenken und aktives Mitgestalten, Veränderungen frühzeitig zu erkennen und Lösungen zu erarbeiten. Dass die Verwaltung dabei ihre Handlungsspielräume nutzt - das wünschen wir uns von jedem Mitarbeiter. Beispiele gibt es aus den unterschiedlichsten Bereichen: Die aktive Gestaltung des Bologna-Prozesses, dass wir eine Akkreditierungsordnung entwickelt haben, ein Beratungsnetzwerk aufgebaut haben, dass wir ein Berichtswesen pflegen,

Leitsätze

Wir sind innovative Dienstleister.

Wir orientieren uns an klar definierten Zielen.

Wir treffen Entscheidungen zeitnah auf der Grundlage von Sachkompetenz und Fakten.

Wir führen wertebestimmend.

Wir pflegen und fördern eine offene Kommunikation.



ein Controlling eingeführt haben oder eine Form gefunden haben, Mitarbeiter nach langer Krankheit wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern. Auch das Feedbackmanagement VIA ist ein gutes Beispiel für innovative Konzepte aus der Verwaltung.

fh-presse: Gibt es Leitsätze, die außergewöhnlich oder besonders wichtig sind?

Pohlhausen: Über den Werte-Leitsatz haben wir viel diskutiert, er gehört eher nicht zum Standardrepertoire bei Leitlinien, wie man sie aus Unternehmen kennt. Obwohl „Werte“ immer etwas hausbacken klingt, sind die Inhalte - wie Respekt, Mut, Integrität oder Partnerschaftlichkeit - uns wichtig.

fh-presse: Welche Maßnahmen stützen die Führungsleitlinien?

Pohlhausen: Die Maßnahmen der Personalentwicklung, vor allem die Mitarbeitergespräche. Leitlinien ohne Gespräche wären „blutleer“, sie bedingen sich gegenseitig, sind zwei Seiten einer Medaille. Die Leitlinien bieten Orientierung für Mitarbeiter - und diese müssen sich daran auch messen lassen. Wir müssen die Leitsätze jetzt „leben“. Nach einem Jahr werden wir das Thema Revue passieren lassen und prüfen, ob sie in der Praxis Bestand haben.

fh-presse: Das Verhältnis zwischen Verwaltung und Fachbereichen ist manchmal durch Bürokratie belastet. Können die Führungsleitsätze hier entspannend wirken?

Pohlhausen: Es gibt Gesetze und Regeln, die wir einhalten müssen, ob wir wollen oder nicht. Unsere Abläufe und Verfahren müssen gerichtsamt sein. Dies wird von den Fachbereichen manchmal als zu viel Bürokratie begriffen. Bestehende Gestaltungsspielräume nutzen wir flexibel im Sinne der Fachbereiche und unserer Studierenden.



Aus dem Blobmaster-Kurs als praktische Arbeit entstanden: Das Raumfaltwerk vor dem Architekturgebäude besteht aus 800 Bauteilen aus Feinstblech.

Die „Unvollendete“ ziert den Campus

Sie hätte auch eine Keksdose oder Sprayflasche werden können: Die Feinstblech-Skulptur vor dem Architekturbau sieht aber deutlich besser aus.

Entstanden ist das Raumfaltwerk aus nur 0,285 mm dünnem Feinstblech als praktische Arbeit im Baukonstruktions-Kurs „Blobmaster“. Die von 20 Studentinnen und Studenten aus insgesamt 800 Bauteilen und zahllosen Schrauben gefertigte Konstruktion bringt insgesamt 450 Kilo auf die Waage. Einzeln sind die rautenförmigen, von der Fa. Rasselstein gesponserten Bleche federleicht. „Jedes Teil ist anders, auch wenn das nicht auf den ersten Blick auffällt“, erklärt Prof. Dr. Helmut

Hachul, unter dessen Leitung die Kunst am Bau entstand. So haben alle Rauten verschiedene Geometrien, weil die Skulptur sich nach oben hin verjüngt und doppelt gekrümmt ist. Stabilität erhielt jedes Blech durch Kantung.

Nachdem das Experimentaltragwerk am Computer präzise entworfen war, arbeiteten die angehenden Architekten in der Ausführung mit schlichtesten Mitteln: Die dünnen Bleche schnitten sie mit einem Papierschneider, Löcher für die Schrauben wurden mit normalen Bürolochern eingestanz. Aus den einzelnen Rauten schraubten sie zwei bis drei Quadratmeter große Elemente zusammen, die gerade noch durch die Tür passten. Um das „dreidimensio-

nale Puzzle“ nach einmonatiger Arbeit fehlerlos zusammensetzen zu können, erhielt jedes Blech einen speziellen Code.

Eigentlich sollte die Skulptur nach oben geschlossen sein und damit ein stabiles Halbrund bilden. „Aber dann kam der 22. Juni“, hat Architekturstudent Said Belschak böse Erinnerungen. Gegen den Sturm mit 115 km/h starken Windböen hatte der gerade halbfertige Aufbau, dessen Teile nun wie ein Segel wirkten, keine Chance. Knicke in der Konstruktion machten das Raumfaltwerk zur „Unvollendeten“ mit besonderem Charme. Weitere Modelle aus dem Blobmaster-Kurs sind noch bis zum 27. Juli im Hoesch-Museum zu sehen.

ECDL: Computer-Führerschein erweitert

Rabatte für Studierende: FH verhandelt über Konditionen zu Software-Lizenzen

Als Prüfzentrum für die European Computer Driving Licence bietet die FH bislang die erste Stufe des Computerführerscheins (ECDL-Start) an. Jetzt erweitert der Career Service das Angebot um die zweite Stufe.

Der ECDL ist ein in 148 Ländern anerkanntes Zertifikat zum Nachweis von grundlegenden IT-Kenntnissen nach einem international anerkannten Standard. Bei einer Befragung aller FH-Studierenden zur Akzeptanz des Angebots hatte sich ergeben, dass Studentinnen und Studenten nicht nur das Grundzertifikat, sondern auch die nächste Qualifikationsstufe erwerben wollten. Besonders interessiert an einem erweiterten Angebot waren Studierende aus den Fachbereichen Informatik, Wirtschaft und Informations- und Elektrotechnik.

Während der ECDL-Start die Module Computerbenutzung und Dateimanagement, Textverarbeitung,

Tabellenkalkulation und Präsentation umfasst, kommen beim ECDL-Core zusätzlich noch die Module Grundlagen der Informationstechnik, Datenbank sowie Information und Kommunikation hinzu. Zum Wintersemester wird es Schulungen und Prüfungsmöglichkeiten auch in diesen Modulen geben. Studierende haben die Möglichkeit, zu allen Modulen prüfungsvorbereitende Kurse zu belegen. Die Prüfungen zum Computerführerschein sind europaweit gleich. Sie erfolgen online über den Prüfungsserver der Dienstleistungsgesellschaft für Informatik (DLGI). Zertifikate erhalten die Studentinnen und Studenten, wenn sie vier (ECDL-Start) bzw. alle sieben Module (ECDL-Core) erfolgreich absolviert haben.

Im Rahmen des ECDL-Start wurden bislang insgesamt 410 Prüfungen abgelegt, das gesamte Zertifikat erwarben 46 Studierende. Die FH übernimmt für ihre Studierenden die Kosten für Schulung, Skills-Card und den jeweils ersten Prüfungsversuch im Rahmen

des Veranstaltungsangebots des Career Service. Für das ausdrücklich von den Studierenden gewünschte Angebot stellt die Fachhochschule Mittel in Höhe von 60 000 Euro aus Studienbeiträgen zur Verfügung.

Besonders groß ist das Interesse der Studierenden auch daran, dass ihnen Lizenzen, insbesondere von Microsoft, durch die Hochschule zur Verfügung gestellt werden. Im Rahmen der MSDN Academic Alliance (Infos: www.msdnaa.de), eines Vertrages mit Microsoft, den die Fachbereiche Informations- und Elektrotechnik, Informatik und Wirtschaft schon vor einiger Zeit abgeschlossen haben, haben Studierende die Möglichkeit, alle Microsoft-Betriebssysteme, -Entwicklungsumgebungen und Teile des Office-Paketes (Access, Visio, Project) kostenlos zu nutzen. Um Studierenden bei den Software-Lizenzen für das gesamte Office-Paket besondere Rabatte zu verschaffen, verhandelt die FH derzeit neue Konditionen.

Eigene Räume für neues idh-Institut

Fortsetzung von Seite 1

Prof. Schwick sieht das flexibel: „Wichtig ist, dass wir auf die Wünsche der regionalen Kooperationspartner eingehen“. Dual zu studieren sei für die Studierenden besonders anstrengend. Um die Prüfungen im Rahmen von (auf zwei Jahre verkürzter) Berufsausbildung bzw. Studium zu entzerren, ist deshalb angedacht, die beiden ersten Studiensemester auf vier auszuweiden, „unter anderem weil hier auch im Studium die Hauptschwierigkeiten liegen.“ Insgesamt werde es beim dualen Studium auf ein achtsemestriges Angebot herauslaufen. Für den Prorektor ebenso

wie für Rektor Prof. Dr. Eberhard Menzel reißt sich derzeit ein Gesprächstermin an den nächsten. Positive Signale auf die FH-Initiative kamen u. a. von Industrieverbänden, Handwerks- sowie der Industrie- und Handelskammer: „Diese Gespräche sind sehr konkret und detailbezogen“, so Prof. Schwick. Auch Kooperationsstrukturen mit der TU Dortmund, dem Fraunhofer Institut IML oder anderen regionalen Partnern werden geprüft.

Für die zu erwartenden Dual-Studenten könnte die FH an der Lindemannstraße zusätzliche Räumlichkeiten anmieten. Die Chancen, im

Wettbewerb Erfolg zu haben, scheinen nicht schlecht. Welche Kriterien bei der Bewertung durch das Ministerium eine Rolle spielen, sei relativ vage formuliert. Favorisiert werden könnten Steinkohlerückzugsgebiete, von zentraler Bedeutung könnte aber auch die regionale Einbindung sein.

Wenn es denn kommt, kommt das neue Angebot realistischerweise erst zum Wintersemester 2010/2011. „Zwar wäre die FH in der Lage, ein Jahr früher zu starten. Die Unternehmen brauchen jedoch bei der Ausschreibung entsprechender Ausbildungsstellen etwa ein Dreivierteljahr Vorlauf.“



Der Herr Graf klebt nur seine eigenen Marken: Mit „Amrum“ und „Warnemünde“, die es seit Anfang Juli am Postschalter gibt, hat Prof. Johannes Graf Nr. 9 und 10 aus der Leuchtturmserie gestaltet. Insgesamt hat er mittlerweile 19 Briefmarken in Umlauf gebracht. Genug, um lebenslang zahllose Briefe und Postkarten mit Eigenproduktionen zu verschicken.

Informatik: Erfolgsgeschichte soll in USA Schule machen

Filmteam und Interviewer zu Gast bei Prof. Hessler

Ein Filmteam aus den USA hatte Professor Dr. Martin Hessler vom Fachbereich Informatik im Juni zu Gast.

Interviewer David Russel war zusammen mit einem Filmteam im Auftrag von Microsoft angereist, um den Professor und zwei seiner Studenten zu interviewen. Das Video soll eine Erfolgsgeschichte dokumentieren und weltweit den Partnern von Microsoft zur Verfügung gestellt werden.

Die enge Zusammenarbeit zwischen der Fachhochschule Dortmund und Partnerunternehmen im Umfeld von der betriebswirtschaftlichen Software Microsoft Dynamics NAV wird an der FH schon seit 2001 erfolgreich praktiziert. Jüngste Beispiele sind die Studenten Timm Wessels und Stipo Vukoja. Während Timm Wessels kurz vor dem Start seiner Projekt- und Diplomarbeit bei einem Microsoft Partner steht, hat Stipo Vukoja diese gerade erfolgreich beendet. Obwohl sein Kolloquium vor dem Drehtermin noch ausstand, hat er bereits eine Festanstellung bei dem Unternehmen in der Tasche. Ähnlich gute Perspektiven eröffnen sich auch für

Timm Wessels. Microsoft verspricht sich von solch positiven Beispielen eine verstärkte Motivation bei ihren Partnerunternehmen, Kontakte zu Hochschulen zu knüpfen, beispielsweise über die Vergabe von Praktika.

Diese Initiative wurde bereits vor Jahren durch Prof. Dr. Martin Hessler an Microsoft herangetragen. Der große Personalbedarf in diesem Bereich scheint nun auch zu dem gewünschten Erfolg zu führen. Für Informatik-Studierende der FH erweist sich das als doppelter Vorteil. Aktuell können sie sich quasi ein praktisches Thema für ihre Abschlussarbeit unter vielen interessanten Angeboten aussuchen, die die zahlreichen Partner der Region anbieten. Eine spätere Übernahme ist dabei oft auch eine Option.

Dabei zahlen sich vor allem die speziellen Systemkenntnisse aus, die sich die Studierenden durch zusätzliche Schulungen am Fachbereich Informatik aneignen können. Auch dies ist eine weitere Besonderheit der FH Dortmund, die es bisher nicht an vielen Hochschulen gibt und daher schon bald weltweite Beachtung findet – auch in den USA.



Wir gehören zusammen: Bei den Tuchbildern von Patrick Schmidt setzen sich Inselbewohner vor dem Tuch in Szene.

Welten am Fluss: Wie lebt man auf der Emscherinsel?

Fotoprojekt sucht neue Blickwinkel auf „Unser Fritz“

Wie man auf der Emscherinsel im Herner Stadtteil Danne-kamp lebt, haben 20 Studierende von Prof. Jörg Winde im Bild eingefangen.

Zwischen Emscher und Rhein-Herne-Kanal gelegen, ist die Emscherinsel „Unser Fritz“ prädestiniert für das Projekt „Welten am Fluss“, das unter Leitung von Prof. Jörg Winde realisiert wurde. Menschen, Lebens- und Orts-situationen im Kontext des Emscher-Umbaus standen im Vordergrund der fotografischen Betrachtungen. Hauptaugenmerk lag auf der Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Studierenden und den Menschen des Stadtteils.

Im Juli wurden die studentischen Arbeiten vor Ort unter freiem Himmel präsentiert. Für die eigene Arbeit, so eine weitere Aufgabenstellung, sollten die Studierenden eine individuelle Ausstellung konzipieren. Dabei erhoben sie den gesamten Stadtteil zur Galerie: Auf einer Brücke über den Rhein-Herne-

Kanal, neben einem leerstehenden Kiosk oder in der alten Schule, also immer im lokalen Kontext, wurden die mehrteiligen Fotostrecken präsentiert.

Der Spielraum war groß: Porträts, Architektur, Interieur, Landschaft, Stillifes, Reportagen über Arbeit, Freizeit und Kultur oder Inszenierungen waren möglich. Die Fotos aus den Studienrichtungen Fotografie und Grafik zeigen vor allem Menschen in ihrem ureigenen Umfeld: Ein Kind auf der Treppe (Anna Mächler: Lieblings-orte), ein Mädchen mit Kescher und Köder (Hanna Witte: Unser Fritz unter Wasser), Einblicke in Wohnzimmer (Sarah Gerusel: Wohnzimmer im Emscherbruch) oder die schwarz-weißen „Tuchbilder“ von Patrick Schmidt, bei denen sich die Inselbewohner selbst in Szene setzen.

„Unser Fritz - Welten am Fluss“ ist ein Kooperationsprojekt der FH mit der Emschergenossenschaft. Vor zwei Jahren hatte es unter diesem Leitmotiv bereits ein Fotoprojekt in Bottrop-Ebel gegeben.

Alles EASI - oder was?

Institutstag Elektrotechnik bündelt Informationen

Projektarbeiten, Wahlangebote und die Vorbereitung auf den Berufseinstieg standen im Fokus des ersten Institutstags Elektrotechnik im Juni.

„Wir wollten einerseits die wichtigen Informationen für Studierende unterschiedlicher Semester gebündelt vorstellen und uns andererseits als Institut präsentieren“, so Prof. Dr. Annette Zacharias, Sprecherin des vor gut eineinhalb Jahren gegründeten Elektrotechnikstudiums für Energie, Automation, Systeme (EASI). Die Idee, mit einem Institutstag Akzente zu setzen, hatte der Fachbereichsleiter Clemens Walters. Dekan Prof. Dr. Norbert Wissing zeigte sich von der Idee eines Institutstags begeistert: „Es wäre toll, wenn bald andere Institute diesem Beispiel folgen würden“, so Wißing. Der Fachbereich Informations- und Elektrotechnik hat sich in insgesamt sieben Instituten organisiert, in denen Lehrende mit ähnlich gelagerten Schwerpunkten zusammenarbeiten.

Als Experte aus der Praxis hielt Dr. Ralf Jungblut von RWE Rhein-Ruhr einen Vortrag über das Portfoliomanagement in der Energiewirtschaft. Anschließend konnten sich Zweitsemester über ihr anstehendes IT-Projekt

informieren, Viertsemester einen Überblick über die Wahlpflichtfächer im 5. Semester gewinnen. Janine Renfordt von der Siemens AG und Personal-Managerin Ursula Hof standen den „älteren Semestern“ Rede und Antwort zum Thema Berufseinstieg. Die 20 Teilnehmer dieses Angebots nutzten die Gelegenheit, um konkrete Fragen zu Traineeangeboten, Sprachkenntnissen, Praxiserfahrung, Online-Bewerbungen oder Gehaltsverhandlungen loszuwerden. Fast alle von ihnen fanden sich beim anschließenden Check der Bewerbungsmappen wieder. „Die Bewerbungsmappen waren größtenteils auf hohem Niveau“, lobte die Personal-expertin die FH-Studierenden. Wie eine Thesis präsentiert wird und Kolloquien ablaufen, davon konnten sich Studierende beim Besuch der öffentlichen Kolloquien am Nachmittag ein Bild machen. Für die Kandidaten, die sich hier beobachten ließen, war das eine Generalprobe: Die „echte“ Prüfung folgte zu einem anderen Termin.

Dem ersten EASI-Institutstag sollen weitere folgen. Dabei sollen auch Schulen angesprochen werden. „Wir werden sie gezielt in unser Institut einladen, um für unsere Studiengänge zu werben“, so Clemens Walters.

Professoren-Band sucht Mitstreiter

Zum gemeinsamen „Abrocken“ suchen zwei Professoren jetzt noch musikalische Mitstreiter aus der Hochschule. Schlagzeuger Prof. Dr. Stefan Gössner (Maschinenbau) und Gitarrist Prof. Dr. Gerhard Babel (Informations- und Elektrotechnik) wollen im Keller des Neubaus am Standort Sonnenstraße die Wände wackeln lassen. „Wir haben die Möglichkeit, im Keller zu proben. Das ist ideal, da Wände und Decken wegen des Maschinenbetriebs sehr gut isoliert sind“, so Stefan Gössner. Beide Professoren spielen schon seit Jahren in ihrer Freizeit und haben - jeder für sich - auch Banderfahrung.

Jetzt suchen sie einen zweiten Gitarristen, einen Bassisten, einen Keyboarder, Bläser und einen Sänger oder eine Sängerin aus der FH. Die künftigen Bandmitglieder sollten nach Möglichkeit keine Studierenden, sondern Lehrkräfte oder Mitarbeiter der Hochschule sein, einfach um zu viel Fluktuation zu vermeiden. Musikalisch wollen sich die Professoren irgendwo bei Rock und Blues einpendeln, „die klassische Variante“.

„Metamorphosen“: Animation zum Tanz

Noch bis zum 31. August läuft im Dansmuseet Stockholm die Fotoausstellung des bekannten Tanzfotografen Gert Weigelt „Absolut Pina - Das Tanztheater Wuppertal der Pina Bausch“. Für alle, die zur Hommage an die bedeutendste Choreografin der Gegenwart nicht nach Schweden reisen können, präsentiert das Tanzportal „tanznet.de“ die Fotoausstellung und die Morphing-Animation „Metamorphosen“ parallel dazu im „weigelt.web“. Die Animation „Metamorphosen“ wurde von Prof. Jörg U. Lensing vom Fachbereich Design erarbeitet. Morphing ist ein computergenerierter Spezialeffekt, bei dem durch gezielte, am PC berechnete Verzerrungen ein Bild in ein anderes überführt wird.

Zweiter Platz für Frachtenbörse

Beim der Accenture Campus Challenge, die als bundesweiter Wettbewerb für Studierende stattfindet, hat das Team des Fachbereichs Informatik den zweiten Platz auf Landesebene erreicht. Die Wirtschaftsinformatik-Studenten Björn Elting, Christian Beining, Sebastian Gilles und Tim Balzuweit haben zum Thema „Web 2.0 Enterprise Mashups für Global Sourcing“ ein innovatives Lösungskonzept für eine Frachtenbörse entwickelt. Die Jury lobte neben der guten Präsentation insbesondere den professionellen Prototypen der Dortmunder Studenten. Der Dienstleister Accenture veranstaltet einmal jährlich einen Wettbewerb für Studierende technischer und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge.

Prof. Liebelt jetzt Sachverständiger

Die Industrie- und Handelskammer Dortmund hat im Juni Prof. Dr.-Ing. Christian Liebelt vom Fachbereich Maschinenbau als neuen Sachverständigen bestellt und vereidigt. Der Professor ist als Experte für Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik, insbesondere speicherprogrammierbare Steuerungen benannt worden. Prof. Liebelt erhielt seine Ernennungsurkunde zusammen mit fünf weiteren Sachverständigen aus der Hand von IHK-Präsident Udo Dolezych und IHK-Geschäftsführer Michael Adel.



Beispielhaft für USA (v.l.): Prof. Dr. Martin Hessler, Interviewer David Russel sowie die Studenten Stipo Vukoja und Timm Wessels.

Megalopolis: Fehler rächen sich mit Sturm und Fluten

Informatiker im Finale des Microsoft-Image Cup 2008

Er gilt als weltweit größter Technologiewettbewerb für Studierende. Beim „Microsoft-Imagine Cup“ hat Ingo Köster, frischgebackener Diplom-Informatiker, den Einzug ins Finale in Paris geschafft.

Der diesjährige Wettbewerb steht unter dem Thema „Umwelt und Technologie“ mit insgesamt neun Kategorien. Mit seinem Strategie- und Aufbauspiel „Megalopolis“ konnte sich der Informatiker aus der FH Dortmund mit seinen Freunden Florian Leckebusch (Uni Münster) und Frank Götz (Uni Paderborn) in der Kategorie „Game Development“ qualifizieren. Das eingereichte Projekt musste mit dem Microsoft XNA Game Studio 2.0, einer Spieleentwicklungslösung für Windows XP, Microsoft Windows Vista oder Xbox 360 entwickelt werden.

Im „Cup“ hat das NRW-Team locker und souverän 600 Teams aus der ganzen Welt aus dem Feld geschlagen. In Paris traten die Studenten im Juli nun in Konkurrenz zu einem weiteren deutschen sowie zu je einem Team aus Belgien, Frankreich, Brasilien und Korea. Bei „Megalopolis“, das unter die Spiele mit glaubhaftem Bezug zur Wirklichkeit fällt, gilt es, die Geschicke einer kleinen Insel zu bestimmen. Ganz

nach Spielerentscheidung bleibt die wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Entwicklung nicht ohne Folgen: Wird etwa der CO₂-Ausstoß zu hoch, drohen Umweltkatastrophen wie Stürme, Waldbrände oder Ausbreitung von Wüsten. Als „worst case“-Szenario könnte auch ein treibender Eisblock schmelzen und weite Teile der Insel überfluten. „Fast wie im richtigen Leben, aber drastischer und sehr viel schneller“, so Ingo Köster, der die Spieldauer bewusst auf zehn Minuten beschränkt hat. Zielgruppe sind -ähnlich wie bei Sim City- Frauen und Gelegenheitsspieler, aber auch Intensivspieler, die auf eine möglichst hohe Punktzahl kommen möchten.

In der Finalrunde in Paris mussten die Studenten der FH das Spiel präsentieren, eine zehnmütige Spielrunde vorstellen und einen Fragenteil absolvieren. Für die Sieger gab es Geld- und Sachpreise, aber schon die Teilnahme an der Finalrunde gilt als großer Erfolg. Für Ingo Köster ist diese Ehre besonders wichtig, weil er sich als Spielentwickler beruflich etablieren möchte. In seiner Diplomarbeit am Fachbereich Informatik, die von Prof. Dr. Michael Stark betreut wurde, ging es übrigens um eine Physiksimulation mit Kugeln in einer 3-D-Umgebung.

Audit-Verleihung: FH nun offiziell familienfreundlich

Die Familienministerin überreichte Zertifikat in Berlin

Für ihre Familienfreundlichkeit hat die Fachhochschule eine Auszeichnung von Familienministerin Ursula von der Leyen in Berlin entgegengenommen.

Die FH erhielt das Zertifikat „familienfreundliche Hochschule“. „Die zertifizierten Unternehmen und Institutionen zeigen jeden Tag aufs Neue, wie ein Betrieb familienbewusst und zugleich erfolgreich geführt werden kann“, sagte die Ministerin, die insgesamt 147 Unternehmen sowie 21 Hochschulen aus ganz Deutschland auszeichnete.

Die FH Dortmund strebt mit der Auditierung an, Familienfreundlichkeit als Markenzeichen der Hochschule zu etablieren – als Serviceleistung für Studierende, aber auch, um hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Dauer zu binden. Mit der Befreiung von Studiengebühren für studierende Eltern, einem bedarfsorientierten, flexiblen Betreuungsangebot für Kinder,

der Einrichtung von Eltern-Kind-Räumen sowie eines Eltern-Service-Büros zur Beratung in Familienfragen hat die Fachhochschule diesen Weg bereits eingeschlagen. Nun sollen die Einrichtung von Teilzeitstudiengängen, die Ausweitung von E-Learning-Angeboten und Kinderbetreuungs-möglichkeiten das Leben, Arbeiten und Studieren leichter machen. Für Beschäftigte sollen Telearbeitsplätze in der Verwaltung und Freistellungszeiten bei familiären Verpflichtungen ermöglicht werden.

Von vier bis zu mehr als 21.000 reicht die Beschäftigtenzahl der Unternehmen und Einrichtungen, die zum ersten Mal das Zertifikat zum Audit „berufundfamilie“ bzw. Audit „familien-gerechte Hochschule“ erhielten. Die gemeinnützige Hertie-Stiftung hat das Audit initiiert und die berufundfamilie GmbH gegründet, die seitdem für alle Aktivitäten der Stiftung in diesem Themenfeld verantwortlich zeichnet.

„Vereinbarkeit“ ist der Stolperstein für Karriere

Frauenvollversammlung: Resonanz aus allen Gruppen



Diskutierten über Gleichstellung (v.l.): Angela Feuerstein, Monika Block, Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter, Prof. Dr. Christine Labonté-Roset und Gabriele Kirschbaum.

Ob im Studium oder im Berufsleben: Wie man Kind und Karriere unter einen Hut bringt, ist für viele Frauen nach wie vor ein großes Problem.

Das Thema „Vereinbarkeit“ kristallisierte sich schnell als Schwerpunkt der gut besuchten Frauenvollversammlung im Juni heraus: Probleme bei der Kinderbetreuung, Teilzeitstudium oder Flexibilisierung des Arbeitsplatzes/der Arbeitszeiten sowie Teilzeit als Karrierestopper waren einige davon. „Vereinbarkeit ist kein persönliches Problem, sondern ein strukturelles Thema“, betonte Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Kirschbaum, die sich in ihrem Bemühen um eine „familien-gerechte Hochschule“ (siehe oben) bestätigt fand. Die junge Generation wünsche sich durchaus Kinder, das habe die neueste Sozialerhebung ergeben. „Glücklicherweise. Denn dass wir - und Akademikerinnen insbesondere - keine Kinder haben: Das ist unser Problem“, so Kirschbaum.

Im Wettbewerb um Studierende müsse man die Hochschule strukturell verändern. So gelte es, den Service für Familien auszubauen, denn „bei der Umstrukturierung klaffen Wunsch und Wirklichkeit oft auseinander“. Nachdem Prorektorin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter Gleichstellungsaufgaben im Rahmen des Qualitätsmanagements der Hochschule skizziert

hatte, nutzen die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, mit den weiblichen Hochschulratsmitgliedern Dipl.-Inf. Angela Feuerstein, Monika Block und Prof. Dr. Christine Labonté-Roset ins Gespräch zu kommen.

Die Hochschule müsse sich aus Unternehmensperspektive marktfähig aufstellen, so Hochschulratsvorsitzende Angela Feuerstein. Das heiße, sich an den realen Lebenslagen der Studierenden zu orientieren, um wachsende Studierendenzahlen vorweisen zu können. An der Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin würden die Bedürfnisse zur Familienfreundlichkeit in jedem Semester neu mit den Studierenden bzw. mit Eltern abgestimmt, brachte Rektorin Prof. Dr. Christine Labonté-Roset ins Spiel. Um den Anteil der Professorinnen zu steigern, sei bei jeder Berufung verpflichtend eine Hochschullehrerin sowie Externe dabei.

Monika Block, Geschäftsführerin der Galeria Kaufhof, kennt nicht nur als alleinerziehende Mutter die Probleme der Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus erster Hand. Auch im Einzelhandel sei der Frauenanteil insgesamt sehr hoch. Im Nachgang der Frauenvollversammlung regte Monika Block an, einen Notfallfonds für Studierende bzw. Eltern in Not zu schaffen. Als Solidaritätsaktion aller Hochschulangehörigen könne dieser Fonds monatlich mit den „Cents nach dem Komma“ gefüllt werden.



Konzipierte das neue Heft „Heimat Dortmund“: FH-Lehrbeauftragte Ulrike Gärtner (2. v. r.), hier mit Ben Santo (rechts), Stadtarchivdirektor Günther Högl und Rosemarie Pahlke vom Ostwall-Museum. Bild: Ralf Rottmann

Wie die NS-Kunstpoltik sich in Dortmund auswirkte

Lehrbeauftragte konzipiert neues „Heimat Dortmund“

Die Auswirkungen der nationalsozialistischen Kunstpolitik untersucht das neue Heft Heimat Dortmund.

Unter dem Titel „Verlust der Moderne. Kunst und Propaganda in Dortmund 1933 bis 1945“ dokumentiert das vom Historischen Verein herausgegebene Heft die Diffamierung und Verfolgung der modernen Kunst und ihrer Protagonisten im Raum Dortmund.

Dr. Ulrike Gärtner, Kunsthistorikerin und Lehrbeauftragte am Fachbereich Design, konzipierte das Heft und sorgte zusammen mit dem Stadtarchiv-Direktor Günther Högl für die Verknüpfung von Kunst- und Stadtgeschichte. „Wir sind auf Spurensuche gegangen“, so Högl. Recherchen im Stadtarchiv und im Staatsarchiv Münster sorgten für neue Forschungserkenntnisse aus diesem Bereich. In einer Reihe von Beiträgen dokumentiert die Lehrbeauftragte, wie Kunst für die ideologischen Ziele von Partei und Staat instrumen-

talisiert wurde. Nach 1933 etablierte sich Dortmund als besonderer Ort der Propaganda. Hier wurde in dem 1934 in der Nähe des Hauptbahnhofs eröffneten „Haus der Kunst“ schon 1935 die Feme-Ausstellung „Entartete Kunst mit dem Untertitel „Abrechnung mit der jüdisch-bolschewistischen Kulturvergiftung“ gezeigt, wie Ulrike Gärtner in einem Aufsatz beschreibt. In „Verlust der Moderne“ geht es um die Beschlagnahmungsaktion „Entartete Kunst“.

Fündig bei ihren Recherchen wurde Ulrike Gärtner auch bei einer der Vorgängereinrichtungen der Fachhochschule Dortmund. Zusammen mit dem Lehrbeauftragten Ben Santo, der sich im Rahmen des 100jährigen Jubiläums der Architektur- und Designausbildung mit den Vorläufern der FH beschäftigt hatte, gibt Ulrike Gärtner unter dem Titel „Da hilft nur eins: Absägen!“ Einblick in die Dortmunder Kunstgewerbeschule.

Professoren qualifizieren brasilianische Berater



Die Teilnehmer der Schulung mit den Professoren Ulrich Walter (links) und Christian Liebelt.

Um die Vermittlung von Fach- und Spezialkenntnissen auf dem Sektor der Industrieautomation ging es bei einem Projekt, das die Professoren Christian Liebelt und Ulrich Walter nach Brasilien führte.

In Recife qualifizierten die Professoren im Rahmen eines dreiwöchigen Aufenthalts Teilnehmer aus der Industrieausbildungseinrichtung SENAI. Diese werden als Multiplikatoren die neu erworbenen Kenntnisse als Technologietransfer-Berater und Projektbegleiter für Projekte in kleinen und mittleren Unternehmen einsetzen können. In der englischsprachigen Schulung ging es um Konfiguration und Programmierung von Automatisierungssystemen sowie

modernen Bus- und „Human Machine Interface“ (HMI)-Systemen unter besonderer Berücksichtigung von „SIMATIC S7“ der Firma Siemens. Damit sind die Mitarbeiter jetzt in der Lage, einfache Standardaufgaben zu erfüllen. Praktische Übungen hatten einen großen Stellenwert, konnten wegen der begrenzten Hardware-Ausstattung aber nur auf der Basis von Simulationen durchgeführt werden. Eine leistungsfähigere Laborausstattung wurde für das Projekt empfohlen. Neben der FH Dortmund und der SENAI waren die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) und die German Education and Training GmbH (GET) an dem Projekt beteiligt.

Personalia Einstellungen/ Berufungen

Wirtschaft:
8.6.2008: Martin Schaller
8.6.2008: Sebastian Kaseja
Dezernat VII:
10.7. Manon Heiland
17.6.2008: Andreas Keil
Bibliothek:
20.6.2008: Michelle Antje Lau
16.6.2008: Marcel Lopin

ausgeschieden:

Design:
16.6.2008: Andrea Ries

Jubiläum

25 Jahre:
Informations- u. Elektrotechnik:
1.6.2008: Prof. Dr. Frank Ley

Veröffentlichungen

Architektur:
Thomas Hackenfort, Dr. Stefan Hochstadt: Architektur, die ich meine. Wie architektonische Wirklichkeit durch Interpretation konstruiert wird. In: Wolkenkuckucksheim, Nr. 2, 2008

Design:
Gerald Koeniger, Ludger Thier: Übersetzung von Dante: Göttliche Komödie, Paradiso 23. Mitteilungsblatt der Deutschen Dante-Gesellschaft, Juni 2008, S. 16-20.

Informations- u. Elektrotechnik:
Dr. Sylvia Neuhäuser-Metternich: Führungsaufgaben und Moderation. In: Rieg, Robert und Wortmann, Dieter A. (Hrsg.): Controller. In sieben Bänden, Band 6, C.H.Beck, München; 3. völlig neu bearbeitete Auflage

Informatik:
Prof. Dr. Gabriele Peters: Dark Days - Prague, 12th International Conference on Information Visualisation (iV 2008), London, England, 8.-11. 7.2008

Evren Eren, Christian Mohr: „Professionelle IT-Sicherheit – Standards, Zertifizierungen und Outsourcing als Hilfsmittel“: NET (Zeitschrift für Kommunikationsmanagement), 06/2008

Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Carl-Joachim Heinrich: Kommentierung von § 4 SGB VIII, 41. Ergänzungslieferung des GK SGB VIII, Kinder- und Jugendhilferecht, Gemeinschaftskommentar zum SGB VIII, Hrsg. Fieseler/Schleicher/Busch, Wolters Kluwer Deutschland, Neuwied.

Wirtschaft:
Prof. Dr. Walter Dürr / Mayer: Wahrscheinlichkeitsrechnung und Schließende Statistik, 6., verbesserte Auflage, Mai 2008, Carl Hanser Verlag, München

Vorträge

Informations- u. Elektrotechnik:
Prof. Dr. Georg Harnischmacher: Interoperabilität und Investitionssicherung durch Engineering“, Vortrag am 12.6.2008, Fachtagung „IEC 61850 in der Praxis: Anwendung, Erfahrungen, Ausblick“, Forschungsgemeinschaft für Elektrische Anlagen und Stromwirtschaft e.V. (FGH), Heidelberg

Informatik:
Prof. Dr. Gabriele Peters: „Visual Computing - Fotopanoramen, 3-D-Modelle und ein intelligenter Scanner, Vortrag am 5.5.2008, Gesellschaft für Informatik (GI) Regionalgruppe Münsterland

Angew. Sozialwissenschaften:
Unterkunftssicherung nach dem SGB II - Stand und Perspektiven. Vortrag am 19. 6. 2008, Dies Academicus „Soziale Arbeit und Soziales Recht“ der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der FH Köln.